

nischen Denken ein besonders charakteristisches Gepräge schenkt. K. Ennen SJ

Weltliteratur

Euripides: Die Tragödien und Fragmente. Bd. I bearbeitet und eingeleitet von Franz Stoessl. (391 S.) Zürich 1958, Artemis. DM 17,80.

Vor fast 30 Jahren veröffentlichte der in Charakter, Denken, Forschen und Lehren gleich adelige Wiener Althilologe Hans von Arnim seine Übersetzung von 12 Dramen des Euripides. Sein Schüler, aufgefordert, das Gesamtwerk des Dichters herauszugeben, bringt den verbesserten Text seines Lehrers und fügt noch die Fragmente und fehlende Stücke hinzu wie die Herakliden und Andromache, nach den Grundsätzen Arnims. Unter Benutzung der scharfsinnigen Forschungen ganzer Philologengenerationen bietet er den Inhalt der verlorenen Dramen und würdigt alle Werke kurz, ähnlich wie die knappsachliche Einleitung das Leben des Euripides erzählt. Beigegeben ist eine Zeittafel. Vielleicht ist es dem letzten Band der Werke vorbehalten, darzustellen, wie der Dichter schon ein Zeuge des sinkenden Athens ist, mag er selbst noch wirklicher Klassiker sein.

H. Becher SJ

Ovidius Naso, Publius: Metamorphosen. Epos in 15 Büchern. Hrsg. und übersetzt von Hermann Breitenbach. (1220 S.) Zürich 1958, Artemis. DM 29,80.

Zum 2000. Geburtstag erschien diese doppel sprachige Ausgabe in dem formschönen Gewand des Artemisverlages, das allein zu sehen schon ein Genuß ist. Die dichte, abgewogene Einleitung bietet ein Bild der Zeit, des Lebens des Dichters und seiner Werke und charakterisiert seine bekannteste Dichtung, eben die Metamorphosen. Die Übersetzung liest sich glatt und ebemäßig; gleichwohl erscheint der Urtext — vielleicht weil er alte Erinnerungen weckt — von größerem poetischen Reiz. Die Rechtfertigung des lateinischen Textes, eine Inhaltsangabe, ein ausführliches Sach- und Personenregister und eine ausgewählte Biographie vervollständigen die Ausgabe.

H. Becher SJ

Jens, Walter: Die Götter sind sterblich. (150 S.) Pfullingen 1959, Neske. Ln. DM 12,80.

Der in der althilologischen Wissenschaft anerkannte Verf., der aber auch über die ausgedehntesten Kenntnisse der neuesten Weltliteratur verfügt, unternimmt eine Reise nach Griechenland und Rom und bringt mit ihren Eindrücken auch seine Erlebnisse in Berlin und Leipzig zusammen. Ein Mensch von heute fährt in die Tiefe der Zeit, um den Mythos wiederzugewinnen. Denn da die

Götter sterblich sind, stehen sie auch wieder auf in neuer, verwandelter, menschlicher Gestalt und ermöglichen uns neuen dichterischen Tiefblick in die Welt der Erscheinungen. Der Stil verrät den Gehalt: Wie kleine Mosaiksteinchen fügen sich die Einfälle, Erkenntnisse, Empfindungen in kurzen, oft aphoristischen Sätzen oder Ausdrücken zusammen. So tupft er auch die Gehalte an. Das innerlich geformte Ganze einer echten und umfassenden Einsicht entsteht nicht. Das Buch ist reizvoll und gibt Anstöße. Aber ein ausgewogenes Kunstwerk hat Jens nicht geschaffen. H. Becher SJ

Geschichte

Görres, Joseph: Gesammelte Schriften. Hrsg. im Auftrage der Görres-Gesellschaft v. Wilhelm Schellberg † und Adolf Dyroff † fortgeführt von Leo Just in Verbindung mit Max Braubach (u. a.). Bd. 15: Geistesgeschichtliche und politische Schriften der Münchener Zeit (1828—1833). Hrsg. v. Ernst Deuerlein. (606 S.) Köln 1958, J. P. Bachem. Ln. DM 48,—.

Görres in München. Die hier neu herausgebrachten Schriften vermitteln zumal in Verbindung mit der vorzüglichen Einleitung Ernst Deuerleins ein Bild von Görres' Schaffen und Leben nach der Berufung an die Münchener Universität. Sie umfassen das erste Jahrzehnt der Münchener Zeit.

Görres kam mit großen Hoffnungen nach München. Er, der Verbannte und von der reaktionären Regierung Preußens Verfolgte, hoffte in der Hauptstadt des katholischen Bayerns unter dem Schutze eines katholischen Monarchen Wichtiges beizutragen zur Wiedererweckung christlichen Geisteslebens und Stärkung des universalen Denkens in Politik und Kultur. Wiedererweckung neuen Lebens, das bedeutete für ihn Freiheit der Kirche und des katholischen Glaubens, in den öffentlichen Raum hineinzuwirken, wie es dem Auftrag der christlichen Botschaft und dem Anspruch der göttlichen Gebote entsprach. Das bedeutete für ihn ferner, anzuknüpfen an die politische Idee des alten Reiches und seiner ständischen Gliederung, die er zu erneuern wünschte, damit Deutschland organisch aufgebaut werde in Staat und Gesellschaft, angefangen von den natürlichen und historischen Gemeinschaften: der Familie, der Stände und Berufsstände, der Gemeinden usw. mit einem großen Spielraum für die Selbstverwaltung. Universales Denken hieß weiter europäisch denken, die nationalistischen Sonderinstinkte dämpfen zugunsten einer allgemeinen Friedensidee. Das waren Görres' Anliegen. Mit Mut und Geschick ging er an die Arbeit. Es ist klar, daß er mit seiner leidenschaftlichen Blickrichtung auf konkrete Verwirklichung seiner Ideen